

Redebeitrag Stadtrat Dr. Rainer Kußmaul  
in der Kernenergie-Debatte des  
Stuttgarter Gemeinderats am 12. 6. 1986

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren!

Ich möchte ausschließlich auf einen Aspekt der Kernenergie eingehen: nämlich auf den bei der Sicherheitsdiskussion immer wieder auftauchenden Begriff Restrisiko oder - wie es Franz-Josef Strauß in seiner barocken Ausdrucksweise beschrieb - auf das "letzte Risiko".

In den letzten Wochen sind wir überflutet worden mit Aussagen zur Sicherheit unserer Kernkraft wie "die sichersten Werke der Welt", "sicherste Energiequelle", "sicherheitstechnisch verantwortbar", "nach menschlichem Ermessen sicher", "überragende Sicherheit", "angemessene Sicherheit", "beherrschbare Kernkraft", "sehr sicher". Alles Aussagen, mit denen weder der Bürger noch der verantwortliche Politiker ernstlich etwas anfangen kann.

Der Realität näher kommen wir mit der Aussage von Prof. Schatz vom Institut für Kernenergie und Energiesysteme der Universität Stuttgart: "Vollkommen ausschließen kann man Kraftwerksunfälle nicht. Aber sie sind unwahrscheinlich. Daß so etwas wie in Tschernobyl tatsächlich passiert, haben wir uns nicht vorgestellt."

Hierzu paßt auch der letzte Woche gefallene Satz von Kraftwerksdirektor Grahe aus Hamm-Uentrop: "Man kann niemals so blöde denken wie es manchmal kommt". Sind dies nicht Worte, welche jeden beunruhigen müssen? Vergangene Woche hat Prof. Schatz in dankenswerter Weise den aktuellen Stand der Sicherheitsuntersuchungen auf einer Pressekonferenz mitgeteilt: "Wenn wir bereit sind, das Restrisiko zu tragen, dann sehe ich keine Notwendigkeit, aus der Kernenergienutzung auszusteigen. Zu sagen, daß es ein Restrisiko nicht gibt, wäre eine völlige Irreführung der Öffentlichkeit. Allerdings ist das Risiko hierzulande wesentlich kleiner: Auf alle 10.000 Reaktorbetriebsjahre kommt eine Kernschmelze, aber nur einmal in einer Million Betriebsjahren eine massive Freisetzung von Radioaktivität". Können wir dieses letztgenannte Risiko tatsächlich tragen? Bei 20 Kernkraftwerken in der Bundesrepublik also einen Super-GAU alle 50.000 Jahre? Oder bezogen auf nur ein Kernkraftwerk in der Region Mittlerer Neckar: einen Großunfall alle 1 Million Jahre? Da die Chance für einen Sechser im Lotto etwa 1 : 14 Millionen ist, stünde ein Spieler, der jeden Monat einen Einsatz macht, in etwa der gleichen Wahrscheinlichkeit gegenüber. Nun gibt es eben Menschen, die trotz der geringen Chancen bei einem ihrer ersten Versuche im Lotto sechs Richtige erzielt haben. Hätten sie die Sicherheitsphilosophie der Kernkraft auf das Lotto übertragen, sie hätten nie spielen dürfen, weil sie "nach menschlichem Ermessen" einen Sechser nie hätten erleben dürfen.

Im Umkehrschluß müssen wir konstatieren: Genauso wie 6 Richtige wider Erwarten schnell eintreten können, genau so rasch kann in der Bundesrepublik ein verheerender Unfall - also z.B. heute, nächstes Jahr oder in 5 Jahren - eintreten. Was bedeutet ein großer Unfall in unserer Region? Nicht 100.000 Menschen wie in Tschernobyl, sondern ein Vielfaches davon würden auf lange Zeit evakuiert werden. Die blühende Region Mittlerer Neckar, oft so stolz als Herz der bundesdeutschen Wirtschaft bezeichnet, fiel auf unbestimmte Zeit - wenn nicht auf Dauer - aus. Welch größere Dimension im Vergleich zu dem 1984 schon von manchen als mit "katastrophalen Auswirkungen auf die Wirtschaft der Bundesrepublik" an die Wand gemalten Metallarbeiterstreik!

Meine Damen und Herren,

von konservativer Seite wird häufig behauptet, daß wir Sozialdemokraten ein schlechteres Verhältnis zu unserer Heimat hätten. Gerade im Hinblick auf dieses Gut stelle ich sachlich und nüchtern fest: Wer unter den oben genannten Bedingungen weiter die Kernkraft nutzen will, ist nach dem Menetekel von Tschernobyl wissentlich bereit, seine Heimat aufs Spiel zu setzen. Welch ein Verlust verglichen mit dem von Ihnen, Herr Lutz (Vorsitzender der CDU-Fraktion), als denkbar gehaltenen Verzicht auf eine Urlaubsreise, falls der Ausstieg aus der Kernenergie vorgenommen werden sollte. Muß nicht auch hier das vielzitierte "Recht auf Heimat" gelten? Sollten nicht gerade diejenigen nachdenklich werden, für die das Wort Kollektivismus ein Reizwort ist? Würde doch ein größerer Kernkraftunfall in unglaublich brutaler Weise kollektiv jeden treffen und jegliche individuelle Lebensgestaltung ausschalten.

Mir fällt es unter diesen Gesichtspunkten schwer, der Aussage von Bundeskanzler Kohl vom 14.5.86 vor dem Bundestag zu folgen, welche lautet: "Auf der Grundlage unserer Sicherheitsmaßnahmen ist das theoretisch verbleibende Restrisiko vertretbar und die Nutzung der Kernenergie ethisch zu verantworten". Nahezu zynisch erscheinen mir die Aussagen von Bundesforschungsminister Riesenhuber vom 17.5.86 in den "Stuttgarter Nachrichten", welche sinngemäß lauten: "Da andere Länder die Kernenergie behalten, hätten wir bei einem Ausstieg nur deren Nachteile zu tragen, ohne in den Genuß ihrer Vorteile zu kommen. Bei einer Güterabwägung mit anderen Formen der Energiegewinnung - und dabei muß auch die Möglichkeit größerer Störfälle bedacht werden - überwiegen die Vorteile der Kernenergienutzung."

Meine Damen und Herren,

Für uns hat Tschernobyl in nicht zu überbietender Deutlichkeit klar gemacht, daß die Menschheit im Faust'schen Sinn die ihr gesteckten Grenzen überschritten hat. Wir wollen heraustreten aus der Rolle des Zauberlehrlings, wohl wissend, daß wir Sozialdemokraten in falscher Fortschrittsgläubigkeit die Geister selbst gerufen haben. Dies insbesondere im Hinblick darauf, daß ein größerer Unfall im Westen - was das Schicksal verhüten möge - einen Dambruch in Richtung eines unkontrollierten Ausstiegs mit unvorstellbaren Folgen bewirken würde.